

June Young Jung, Gary E. Blau, Joseph F. Pekny, Gintaras V. Reklaitis, David Eversdyk

A simulation based optimization approach to supply chain management under demand uncertainty.

Zusammenfassung

'die vorliegende studie befaßt sich mit der frage nach dem theoretischen und empirischen stellenwert von gelegenheitsstrukturen innerhalb der 'general theory of crime'. dazu werden die in der literatur vorliegenden explikationen und operationalisierungen dargestellt und kritisiert sowie ein neuer vorschlag zur messung der gelegenheitsvariable vorgelegt. ausgangspunkt der analysen ist die dimensionalität der variable selbstkontrolle, da diese frage innerhalb der scientific community kontrovers diskutiert wird und beantwortet werden muß, bevor eine empirische prüfung der theorie erfolgen kann. die fragestellung wird anhand einer zufallsstichprobe von 508 personen aus niedersachsen exemplarisch für die verhaltensweise fahren unter alkoholeinfluß geprüft. die empirische analyse erfolgt mit linearen strukturgleichungsmodellen. es zeigt sich, daß es sich bei der variable selbstkontrolle um ein mehrdimensionales konstrukt handelt und daß entgegen den theoretischen erwartungen die wirkung der variable selbstkontrolle bei geringer 'crime opportunity' stärker ist.'

Summary

'in this paper three questions are addressed. first, is the general theory of crime (gtoc) by gottfredson and hirschi (1990) able to explain driving while intoxicated (dwi)? second, is the variable self-control a unidimensional or a multidimensional construct? third, what is the meaning of the variable crime opportunity and how can we measure this variable? therefore it is discussed how researchers have explicated and how they operationalized this variable. after a brief critical discussion of these approaches a new measurement instrument is introduced. to test the theoretical deduced hypotheses a causal modeling approach (lisrel) is used. the results show that the variable self-control is a multidimensional construct and self-control has a stronger influence under the condition of low crime opportunity.' (author's abstract)

1 Einleitung

Im Zusammenhang mit fußballbezogener Zuschauergewalt in Deutschland wurden in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen öffentlich beobachtet und wissenschaftlich diagnostiziert. Vor allem in den unteren Ligen (Dwertmann & Rigauer, 2002, S. 87), im Umfeld der sogenannten Ultras als vielerorts aktivste Fangruppierung in den Stadien und in den Fanszenen ostdeutscher Traditionsvereine habe die Gewaltbereitschaft zugenommen². Der Sportsoziologe Gunter A. Pilz hat diese Entwicklungen

¹ Für wertvolle Hinweise und Anmerkungen danke ich Stefan Kirchner, Thomas Schmidt-Lux, Christiane Berger sowie den anonymen Gutachtern der Zeitschrift.

² Zur Entwicklung der Ultrabewegung in Deutschland vgl. Gabriel (2004); Schwier (2005); Pilz & Wölki (2006).